

Mon 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntag.

Wagner-Breis für die Seller: 15 Tg für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einfacher Satzform, 30 Tg. in besser abgesetzter Satzform, sowie für die übrigen deutschen Anzeigen, 30 Tg. für alle ausländischen Anzeigen, 1 Tg. für örtliche Bekanntm., 3 Tg. für sonstige Bekanntm., Gänge, halber, dreierl und vierterl Seiten, durchlaufend, nach Abänderung. Bezahlung: — bei mündlicher Aushandlung unveränderter Anzeigen in festen Buchstaben nach vorheriger Anzahlung.

Verleger: Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2490 u. 6203

Für die Aufnahme von Anfragen an vorgerückten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 594. • 63. Jahrgang.

L. Berlin, 21. Dez. (Eigene Meldung. Jenf. Bl.) Am deutschen Reichstag ist heute dem verräterischen Burengeneral, der sein Volk den britischen Herrschern ausgeliefert hat, die Maske vom Gesicht gerissen worden. Es war ein kurzes, einträchtiges Schauspiel, dessen selbst die Brien gedenken werden, wenn in Afrika auch Botta die Stunde der Rache für den an der gesamten weissen Rasse begangenen Frevel schlagen wird. Abgeordneter Baffermann hatte eine kleine Anfrage gestellt, ob es wahr sei, daß wir in Deutsch-Südwest soviel Munitionsvorräte angehäu't hätten, daß darüber der britische Staatskomplex in Südafrika explo'dieren könnte. Staatssekretär Solf antwortete mit ein paar Tatsachen. Deutschland hielt es stets im Interesse der weissen Rasse für geboten, daß kein europäischer Krieg nach dem schwarzen Erdteil übergreife. Wollten wir etwa gegen die Buren einen Raubzug, wie einst der famose Zamezson? Wir hatten vor 10 Jahren noch eine Schutztruppe von 10 000 Mann, die wir seitdem bis auf weniger als den fünften Teil verringerten. Eine schlechte

Vorbereitung für den Überfall auf das englische Statthalter Botha, freikommen! Derselbe Botha, der jetzt die Buren mit seinen Unvorsichtigkeiten über deutsche Eroberungspläne gegen uns in Südwest und jetzt gegen unser ostafrikanisches Gebiet in den Krieg treibt, hatte 1912, als Solf mit ihm zusammentraf, gewarnt, die Schutztruppen noch unter 2000 Mann zu verringern, weil man doch nie den Eingeborenen trauen dürfe. Er wußte sehr gut Bescheid über unsere verhältnismäßige Schwäche, was heute unsere paar tausend Erobererheime gegen die Union Südafrika und ihre Bevölkerung von bald 13 000 Europäern ausrichten können! Aber unsere Rühnen griffen doch zuerst an. Botha und seine englischen Protogebir nannten sogar den Ort: Rafab-Süd. Im Kapstädter Parlament wurde den Afrikanern auf einer Karte gezeigt, daß Rafab-Süd auf englischem Boden liege. Ein günstiger Wind hat das Exemplar in die Hände Solf's gespielt. Vielleicht war es auch ein ehrlicher Bure gewesen, der den kleinen Salunkensreich nicht mit ansehen konnte, und der Staatssekretär der Kolonien breitete die Karte auf dem Tisch des Hauses aus, wo sie von den Abgeordneten nicht umdrängt wurde. Die Karte war gefälscht! Rafab-Süd liegt auf deutschem Gebiet, nicht auf englischem, was auch ursprünglich in der englischen Karte als innerhalb der deutschen Kolonie eingezeichnet gewesen. Für den Gebrauch Botha's war die Stelle mit dem Radiermesser abgekratzt und mit brauner Farbe übermalt worden, so daß es aussah, als läge der Ort tatsächlich auf britischem Boden. Die Fälschung war im Unionparlament sogleich entdeckt worden. Stürmisches Geklirr! Hört! des gesamten Reichstages erklang als Kunde unseres tiefsten Wides über solche Mittel unserer Feinde. Staatssekretär Solf hat ein scharfes Gericht mit der verbrecherischen Kolonialpolitik Englands und ihrem Sandlanger Botha gehalten.

In der zweiten und dritten Lesung des Zehn-Milliarden-Kredits, dessen unveränderte Annahme der Ausschuss beantragte, haben wir den starken Opferwillen des deutschen Volkes, wir haben zum ersten Male die Minderheit der Sozialdemokratie, die ungeduldig war, sich im dünnen Schatzen Niebner's öffentlich zu produzieren. Nach einem lustigen Auspruch war es gar nur die Minderheit der Minderheit, denn der Abgeordnete Seyer, der recht unscheinbar und sichtlich verlegen die Erklärung der Unentwogenen verlas, mußte gestehen, daß er es im Rahmen von nur 19 Kollegen tat. Niebner mit einbegriffen. Da wir aber wissen, daß sich etwa 43 Genossen um Gasse geschart haben sollen, mag es richtig sein, daß bei der wie früher unter den erfreulichen Zeichen vollster Einmütigkeit erfolgenden Abstimmung über den Kriegskredit einige 20 Sozialdemokraten enthaltam die Lust der Wandelgänge genossen. Für Seyer sind die deutschen Grenzen gesichert, auch ohne Gebietserwerbungen, die die bürgerlichen Parteien in den Bereich der Möglichkeiten zogen — die ostpreussische Faktion hat also für diese Reute nichts gefruchtet. Nach Seyer zeigt sich der Reichsführer sogar als Anhänger von Eroberungsplänen. Das macht er nicht mit. Der entsetzliche Krieg, der unsägliche Leiden mit sich bringe, müsse durch ein zuvorkommendes Deutschland, das sich vor seinen Feinden verneigt, beendet werden.

Konsequenter mit ihrem bedingungslosen Friedenswillen, lehnen diese Genossen den Kriegskredit ab. Denn morgen der Feind ins Land käme, weil er den Friedenswillen Seyers nicht teilt und unsere Truppen nicht mehr zu widerstehen vermöchten mangels Geld, wird es bei uns kein unjüngliches Leid geben? Darauf blieb der Redner ohne Konsequenz die Antwort schuldig. Auch hatte er versichert, nur im Reichstag könne er und seine Gefinnungsgenossen ihre Überzeugung äußern. Er ließ offenbar den „Vormärts“ nicht. Wenn er aber drein auf Entlastung der bürgerlichen Parteien und auf einen schönen Zwischenschritt rechnete, muß er enttäuscht gewesen sein. Man ließ

ihn sprechen, zumal man noch unter dem besseren Eindruck des Redners der sozialdemokratischen Mehrheit stand, des Abgeordneten Ebert, der im warmen vaterländischen Tone der Scheidemann und Landsberg für die weitere kräftige Abwehr unserer Feinde eintrat und sich nur gegen Eroberungspläne aussprach, aber die 10 Milliarden gut hieß. Gegen 20 Stimmen wurde die Vorlage darauf angenommen.

Der Wunsch, in den Weihnachtsurlaub zu gelangen, auch die Gewißheit, daß die Regierung sich in die Sessionsfortsetzung nach Neujahr schickt, mögen bewirkt haben, daß die erwartete lange Wohltätigkeitsdebatte über die Erhöhung der Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer völlig ausblieb. Große Reden waren auch überflüssig, da Staatssekretär Delbrück seiner Freude Ausdruck gab, die Zustimmung der Regierung für höhere Unterhaltungen den Angehörigen unserer Soldaten als Weihnachtsgeschenk bringen zu dürfen. Allseitige Zustimmung.

Der Dank des Vorsitzenden für die geleistete Arbeit war wieder von einem Gruß der Volksvertreter an unsere heldenhaften Truppen, als auch an die Verbündeten, besonders die auf Gallipoli siegreichen Türken begleitet. Mit dem Gedanken, wohl noch kein Weihnachtsest im Frieden feiern zu dürfen, aber dank unserer militärischen Erfolge einem glücklicheren neuen Jahre entgegenzugehen, trennten sich die Abgeordneten.

Die nächste Vollsitzung des Reichstags wurde auf den 11. Januar, 2 Uhr mittags, festgesetzt.

Artilleriekämpfe im Westen. — Im allgemeinen unveränderte Lage überall.

Der Tagesbericht vom 21. Dezember.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 21. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Dulluch nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab.

Auf vielen Stellen der Front lebhafteste Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehöft Delschi (südlich von Widsch) besetzt; sie wurde gestern wieder vertrieben. Südlich des Bugonowskoje-Sees und bei Rosciuchnowka (nordwestlich von Gzartorysk) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Serbische Flüchtlingssend.

W. T.-B. Amsterd., 21. Dez. (Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Ragadonien. Während der Feind durch Albanien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nichtdienstpflichtigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führen. Die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. Auf dem Anseffelde sammelten sich 775 000 Flüchtlinge. 250 000 beschloßen, sich zu ergeben, Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgekommen oder von Wölfen zerrissen worden. Massen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, lebten hauptsächlich von gefallenen Tieren.

Die serbischen Flüchtlinge in Griechenland.

W. T.-B. Athen, 21. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Zwischen den serbischen und der griechischen Regierung sind Verhandlungen über die Unterbringung der serbischen Flücht-

linge in Griechenland eingeleitet worden. 4000 werden in Solos und 4000 auf Korfu, andere auf Chypren und Sizilien untergebracht. Zwei englische Dampfer kamen kürzlich in Saloniki mit viel Kleidung für die serbischen Flüchtlinge an.

Serbische Flüchtlinge in Italien.

W. T.-B. Mailand, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ trafen 100 angeführte serbische Persönlichkeiten politischer, literarischer und beruflicher Kreise in Bari ein. Sie kamen durch Montenegro und Albanien, wo König Peter Essch-Bascha einige Tage besucht haben soll. Die Flüchtlinge trafen von San Giovanni di Medua auf einem italienischen Dampfer ein. Noch viele andere serbische Flüchtlinge und Schiffschiffahrtsmitglieder werden erwartet.

Zur Flucht der serbischen Heeresreste nach Albanien und Montenegro.

Br. Sofia, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Flin.) Der hiesige Berichterstatter des „Ag. Epi“ erzählt aus militärischer Quelle: Höchstens 50 000 Serben konnten in einzelnen Gruppen nach Albanien und Montenegro flüchten. Zum Sammelplatz war Skutari ausersehen. Hier kam aber nach unerhörten Leiden nur etwa die Hälfte an. Der fruchtbare Teil Montenegros ist in den Händen der Serben.

Neuorganisation der serbischen Ueberreste in Albanien.

Br. Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Flin.) Laut Meldung des „Matin“ aus Saloniki begibt sich der serbische Kriegsminister Bojowitsch nach Durazzo, um die nach Albanien geflüchteten serbischen Truppen, die mit den gelandeten Italienern zusammen operieren sollen, wieder zu organisieren.

Die Befestigung von Saloniki durch die Franzosen und Engländer.

W. T.-B. Saloniki, 21. Dez. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Die Alliierten führen wichtige Arbeiten zur Befestigung von Tofin aus. Die Engländer fordern die vollständige Räumung von Ajfi Balidja.

Saloniki von den Deutschen und Oesterreichern verlassen.

Der bulgarische und türkische Konsul werden folgen. Br. Christiania, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Flin.) Aus Saloniki wird gemeldet: Die deutschen und österreichischen Konsuln haben Saloniki verlassen und sind nach Konstantinopel abgereist. Sie haben die Archive der Konsulate mitgenommen. Auch der bulgarische und der türkische Konsul wollen die Stadt verlassen.

Griechenlands neueste Stellungnahme.

Das verlorene Bierverbandspiel.

Br. Budapest, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Flin.) Aus Sofia wird gemeldet: Hiesige politische Kreise weisen darauf hin, daß Griechenland von nun an nur den Zentralmächten gegenüber eine wohlwollende Neutralität befolgen werde und daß der Bierverband sein Spiel endgültig verloren habe.

Die Behandlung Griechenlands durch die Entente.

Eine halbamtliche bulgarische Stimme.

W. T.-B. Sofia, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Bezüglich der von König Konstantin einem Vertreter der Associated Press gewährten Unterredung schreibt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“: Griechenland, das noch neutrales Land bleibt, ist zu dem Mittelpunkt geworden, wo sich politische und militärische Interessen kreuzen, die für das kriegführende Europa von ausnehmender Wichtigkeit sind. An allen Fronten sich der siegreiche Vierbund seine Waffen halt machen an den Grenzen des Königreichs, dem er die Verwirklichung eines Krieges ersparen will, während der aus Ragadonien und Serbien verjagte Bierverband seine Truppen in der Gegend von Saloniki zusammengezogen hat, indem er hartnäckig dabei verharrt, der hellenischen Regierung Gewalt anzutun und aus ihrem Gebiet einen Schauplatz blutiger, verheerender Schlachten zu machen. Dieser Vorgehensweise allein rückt schon das Verschaffen jeder der beiden gegnerischen Truppen ins richtige Licht, wie er auch gleichzeitig unseren Nachbarn gestattet, nach

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 19. Dezember.

Allabendlich „Parfifal“. Ein gestrenger Wagnerianer meinte, daß dies eigentlich schon amerikanisch sei: Der Mann kann sich noch immer nicht dazwischen schiden, daß das Bühnenwechselfpiel Bayreuth genommen wurde. Eine jüngere Generation, die alle deutschen Genies gefestigten Grenzen zu eng findet, erblickt in dem Neutralitätsbruch keine Sünde mehr. Sie neigt sich bewundernd vor der wahrhaft amerikanischen Leistung dieses „Allabendlich“. „Denn weil nicht jeder jeden Abend den „reinen Tonen“ singen kann, daß man es vermöchte, in dieser Kriegszeit drei Parfifals mobil zu machen: das nennt man das Erstaunliche. Tatsächlich hat das Königl. Opernhaus für die dreifache Besetzung dieses Wagnisses zu sorgen gewußt.

Eisige Kritiker hörten sich hintereinander an drei Abenden die verschiedenen drei Parfifals an. Hochgemut wollten sie ergründen, welcher der größere sei. Und sie waren überrascht, daß sie den kürzeren zogen. „Ich habe sehr ausgiebige Gelegenheiten gehabt“, schreibt einer von ihnen, „vergleichende Studien zu treiben. Aber ich muß gestehen, daß ich mich in einem Zustand befand, der mit dem Zustand einiger Ähnlichkeiten hat, in dem ich mich befand, als ich auf einem Frankfurter Wännergesang-Weitzereis wieder und wieder den Preischor hören mußte.“ Dieser Kritiker gesteht: „Wenn es sich irgendwie einrichten läßt, werde ich den „Parfifal“ in diesem Jahr nicht mehr hören.“ Mit ihm und für ihn bedauern wir es, daß dies Jahr nur noch wenige Tage zählt. Wännergesang-Weitzerei, Preischor! Darf man Bedenken sagen, daß man „Parfifal“ vielleicht allabendlich spielen, aber nicht allabendlich hören darf?

Das Opernhaus mühte die christliche Stimmung, um durch einen graubetönten, klösterlichen Loggion-Bühnenbau die allzu pompösen, dreifachen Prozessionsmasken zu verdecken und dem nur matt erhellten Hause einen stilleren, dem religiösen Mysticismus zu verein-

baren Charakter zu geben. Diese umständlichen Vorrichtungen, einerseits, zum anderen der Wunsch, einer möglichst großen Zahl von Hörern Gelegenheit zu bieten, über das händliche „Ausverkaufte“ zu triumphieren, mögen veranlaßt haben, daß der „Parfifal“ zunächst während vierzehn Tagen den Spielplan einnimmt (nicht der Gedanke, daß jemand dreimal hintereinander die drei „Ensembles“ studieren wollte...). In denselben Rahmen ziehen verschiedene Theater ein, mit verschiedenen Kapellmeistern und verschiedenen Sängern. Vom künstlerischen Standpunkt läßt sich dagegen nichts einwenden.

Wir begnügen uns mit der Teilnahme am ersten Abend, der „Standard“-Aufführung, freuen uns der jungheiterlichen, naturburschigen, wenn auch noch unzureichend vergeistigten Auffassung des stimmhaften Jachow, der an den Parfifal des früheren von Doh erinnern konnte, verstanden durchaus den wachsenden Ruf Wagners, der einen gütigen, ritterlichen Gernemann, gesanglich hervorragend und als Darsteller im Schöpfungseinfache, erschauerten unter dem Eindruck dieser Heilandsgestalt des Amfortas, die Schwarz dramatisch erlebte, fanden die weniger dämonische, als bußfertige Kundin der Frau Saffren-Waag eine Leistung, und ordneten die Gesamtauführung mit Chören und Orchester unter Leo Wechs Leitung, zumal auch mit den gewaltig eindrucksvollen, hülfenschen dekorativen Bildern, Rosengärten der Riviera und blumigen Auen unbekannter Geographie, zu dem unstrittig Höchsten, was die deutsche Oper zu geben vermag.

Richter und Bergmann wechselten mit Zolner ab, Frau Langendorff und Frau Denera, dazu Fräulein Forti aus Dresden gastweise mit Frau Saffren-Waag; statt Herrn Schwarz sang zuweilen Herr Bronsgeest den Amfortas, statt Herrn Wagners Herr Witsch den Gernemann, während sich die Herren Gabich und Bachmann in die Klänge teilten.

Dabei war die „Parfifal“-Serie nur die Abrundung eines vollständigen, sehr vollständigen Wagner-Phylus, der mit einem in Berlin glänzend aufgemachten „Kieng“ (Grüning-Kieng) anhub und Walter Kirchhoff er-

laubte, vor seiner Rückkehr zur Front noch einmal im „Golländer“, „Lammhäuser“, „Lohengrin“ als Walter Stolz und Loge gefeiert zu werden. Frau Leffler-Burdard ließ gerechtes Können der Brühilde und Isolde, Herr Kraus war ein Tristan.

Das Königl. Opernhaus vergißt nicht, daß in dieser Zeit ein jeder das Beste geben soll; und es gibt es.

„Kaiser und Galiläer“ hat man den „Kauf“ Jhsens genannt. Zu Unrecht. Denn sein „Kauf“ blieb ungekauft. So sollte man ihn mit dem Vergleich nicht hinauf. Nur werden uns die Skandinavier vergehen, wenn wir gestehen, daß uns ihres Meisters Philosophie ebenso unaufnehmbar länglich erschien, wie ihnen längst der von Max Reinhardt überbrachte echte „Kauf“. Trotz der von Roman Wörner aus zehn Akten auf die Hälfte zusammengebrachten Umarbeitung und der nach heftigen Jahren (im Velle-Milano-Theater) erneut von Wagners im Velling-Theater sehr fleißig verführten Inszenierung. Darin Walde rang mit dem geistig überladenen Julian, Theodor 2008 mit dem Gegenpart. Nur Schildkraut als Agathon und Maria Carmi als Helena waren am Platz. Karl Lahm.

Koncert.

Im Verein der Künstler und Kunstfreunde ließ sich gestern, am 5. Abend, eine hier noch gänzlich unbekannte Sängerin, Frau Alice Wenda-Lenne aus Frankfurt, erstmalig hören. Mit ihrem etwas einfärbigen, kindlichen Regesopran, dessen weiche Kopftöne angenehm hervorhoben, sang Frau Lenne eine Reihe Schubert'scher Lieder, wie sie für so ganz beiseite Gefühlsausdruck geeignet waren, — sehr nett und sauber, aber sehr wenig aufregend. Recht hübsch gelangen der Sängerin die weiteren, von Reimann bearbeiteten alten Volkslieder, unter denen besonders das jortimentalische „Da droben auf jenem Berge“ und das heiter-ländliche „Rechte Stimmung“ (von P. Teleman) freundlich ansprachen. Im ganzen wohl mehr nur eine glückliche Salomun.

der Menschheit überflüssige Leiden verursacht, ohne unsere Feinde auch nur um Haarbrette ihren Zielen näher zu bringen. Die Ereignisse, die sich auf den Kriegsschauplätzen abgepielt haben, brachten die Situation zur Reife. Heute können bereits unsere Feinde damit im reinen sein, daß sie das Ziel ihres Angriffs nicht erreichen können, und auch darüber im klaren sein, daß unser Sieg Bürgschaften unserer Sicherheit schaffen wird und keineswegs Angriffe gegen die Existenz der übrigen Großmächte in sich schließt, wie ihr Sieg gegen unsere Existenz in sich geschlossen hätte. (Lebhafte Zustimmung.) Heute ist jede weitere Fortsetzung des Krieges von ihrer Seite ganz zwecklos. Blutvergießen und ganz zwecklose Kraftvergeudung. Wenn die Fortsetzung heute auch von uns den Verlust wertvollen Blutes erfordert, so ist es doch zweifellos, daß diese Fortsetzung viel größere Opfer dem verlierenden Teile auferlegt, der wenigstens teilweise auch die Verluste des siegenden Teiles zu tragen haben wird. Heute wird jeder Tropfen Blut, der in diesem schrecklichen Ringen von der Nation noch vergossen wird, vergeßlich vergossen und schreit zum Himmel. Die Verantwortung haben jene zu tragen, die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus egoistischen Absichten und durch heuchlerische Schlagworte über die Eroberungslüste herausgeschrien haben und ihn nicht einstellen wollen. (Lebhafte Beifall; Handklopfen.)

Die Wiener Denkmünze zum Besuche unseres Kaisers im Rathaus.

W. T.-B. Wien, 21. Dez. (Richtamtlich.) Bei der Überreichung der im Auftrag der Gemeinde Wien von Professor Marschal hergestellten Medaille zur Erinnerung an den Besuch des deutschen Kaisers im Festsaal des Wiener Rathauses an Kaiser Franz Joseph durch den Bürgermeister Dr. Weisskirchner und Professor Marschal beehrte der Monarch eingehend und mit großem Interesse die Medaille. Professor Marschal teilte mit, daß der deutsche Kaiser, wie auch alle anderen Personen, die an den Sitzungen teilgenommen haben und nach dem Besuche modelliert worden sind. Bürgermeister Dr. Weisskirchner machte Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm einige goldene Medallionen mit Porträts von Künstlern ausführen ließ, die verschiedene hervorragenden Persönlichkeiten der Schweiz an Stelle von Ordensauszeichnungen, die dort weniger üblich sind, schenken werde. Auf Anordnung des deutschen Kaisers wird das Medallionporträt als Vorbild für die neuen deutschen Münzen und die Kolonialdenkmünze verwendet.

Der Krieg im Orient.

Deutschlands willkommenen Mitarbeit bei der künftigen Reformation der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Dez. (Richtamtlich.) In einer Besprechung des Vizepräsidenten der osmanischen Verwaltung des türkischen Reformatoren auszusagen, zitiert die Zeitung „Hilal“ die nachfolgenden Worte, die jüngst in einer diese Frage behandelnden Versammlung der Minister des Äußeren gesprochen hat und die von den Anwesenden, namentlich den Hohen, mit Beifall begrüßt wurden: Wir müssen alle zugestehen, daß wir, wo wir entschlossen sind, unser Leben angedacht einer neuen Ära, die für uns anhebt, umzugestalten, der Mitwirkung von Ausländern nicht entbehren können. Welche Mitarbeit kann nun wohl aufrichtiger sein als die unserer deutschen Freunde. Das Blatt weist auf die Reorganisationsbestrebungen der Türkei seit 100 Jahren hin, seit auseinander, daß sie hauptsächlich wegen der von Russland hervorgerufenen Schwierigkeiten gescheitert sind, zum Teil auch wegen des Unterschieds in der Nationalität der Reformatoren der einzelnen Verwaltungszweige, und brückt die Überzeugung aus, daß die deutsche Mitarbeit für die Türkei von höchstem Vorteil sei.

Der heilige Krieg.

Sofia, 21. Dez. (Zens. Bl.) Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Organisation des türkisch-mohammedanischen Vorgehens im Sinne des heiligen Krieges hat große Fortschritte gemacht, wozu der Erfolg im Irak wesentlich beigetragen hat. Die türkische Zeitung „Izzam“ erklärt, daß Persien in islamischem Interesse Opfer bringen müsse und werde. Sie deutet dadurch hin auf die Aushebung der Berser in Konstantinopel, die, in besondere Regimenter zusammengefasst, nach dem Irak geschickt werden. Die Anzahl der allmählich in Konstantinopel und den Provinzen mit Zustimmung der persischen Regierung auszubereitenden wird auf über 25 000 Mann geschätzt. Aus Innerasien treffen vom Reich gute Nachrichten ein.

Die Gärung in Indien.

Br. Haag, 21. Dez. (Zens. Bl.) Holländische Reisende, die mit dem letzten Dampfer aus Hollandisch-Indien eingetroffen sind, erzählen, daß aus Melungen, die von englischen Kaufleuten nach Batavia gebracht wurden, die Engländer große Truppenmassen nach Deirabad und Afghanistan verbracht haben, weil dort die Lage unruhig zu werden beginnt.

Der Krieg gegen Italien.

Der Tribut Italiens an England.

Eine italienische Stimme der Unzufriedenheit mit dem Bundesgenossen.

W. T.-B. Rom, 21. Dez. (Richtamtlich.) Ausgehend von der Rede Marconis im Senat über die Zusammenarbeit der Alliierten schreibt die „Tribuna“, Italien leide heute schwer unter dem Kraftaufwand, welchen es leisten müsse, um seinen militärischen Wert auf gleicher Höhe zu halten. Die drückende, immer mehr zunehmende Verschlechterung der Handelsbilanz rühre von der Einfuhr aus dem Ausland, besonders aus England, her. Außerdem seien die eingeführten Rohstoffe, besonders Kohle, fast ausschließlich für militärische Zwecke bestimmt. Man müsse sich fragen, ob es gerecht oder auch nur passend sei, daß Italien zur Anschaffung der Mittel für den gemeinsamen Kampf und den gemeinsamen Sieg einen seiner Alliierten, nämlich England, einen so außerordentlich hohen Tribut zahlen müsse, wie er sich aus der Steigerung des Kohlenpreises von 35 auf über 150 Lire pro Tonne ergäbe. Hier müsse im Interesse der gemeinsamen Sache der Alliierten die englische Regierung eingreifen. Es sei ein sonderbarer Widerspruch, daß die Alliierten an England für jene Waren einen Tribut zahlen müßten, während sie doch zur Verteidigung und zum Siege gebraucht würden, damit das eigenste Interesse Englands so sehr verknüpft sei.

Eingebildeter Italiener für Deutschland.

Berlin, 21. Dez. (Zens. Bl.) In einem dem „V. Z.“ zur Verfügung gestellten Schreiben des seit 15 Jahren in Berlin lebenden Grafen Luigi Sommati di Romello, der einer hochangesehenen italienischen Offiziersfamilie entstammt, heißt es: Die Sympathien der wahrhaft gebildeten Kreise Italiens sind nach wie vor für Deutschland. In ganz Italien ist man der Überlegenheit der Organisation Deutschlands, insbesondere der des deutschen Heeres, das ohne Vergleich in der Welt dasteht, überzeugt. Mit Freude und voller Bewunderung blicke ich auf die musterhaft geordneten Verhältnisse in Deutschland, wie sie in einem anderen Lande kaum in Friedenszeiten anzutreffen sind. Alle Aushebungspläne sind eitel Dunst und darauf berechnet, die Bevölkerung der feindlichen Länder über die wahre Sachlage zu täuschen. Die menschenfreundliche Behandlung der Ausländer im Deutschen Reich kann ich nicht genug loben. Keine Macht der Welt wird imstande sein, Deutschland und seine Verbündeten niederzuringen und ihnen die Palme des Sieges in dem furchtbaren Völkerringen zu entreißen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Berlin fand die Trauerung der Tochter Karin Elisabeth des Admirals und Generaladjutanten des Kaisers v. Müller mit dem Direktor der Deutschen Bank Georg Emil Stauch statt.

Pfarrer a. D. D. Max Fischer, zuletzt am St. Markus in Berlin, ist bei seinem Sohne, dem Pfarrer Fischer von der Jerusalemskirche, an einer Lungenerkrankung gestorben. Mit ihm ist eine der an der Spitze des kirchlichen Liberalismus stehenden Persönlichkeiten und einer der zeitweilig am meisten genannten Prediger der preussischen Landeskirche gescheiden. In seinen Namen knüpfen sich Erinnerungen der allerjüngsten kirchlichen Kämpfe, die die Landeskirche durchwühlten.

* Gen.-Leut. a. D. v. Viebahn ist in Dahlen bei Berlin im Alter von 75 Jahren gestorben. Gen.-Leut. v. Viebahn hat von 1859 bis 1896 im aktiven Heeresdienst gestanden. Im Inf.-Regt. 15 machte er den Feldzug gegen Dänemark und im 80. Inf.-Regt. den Krieg von 1866 mit, dem er eine Reihe von Jahren angehörte. In diesem Kriege war er Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich wurde er zum Generalstabsoffizier bei der 8. Armee ernannt und hat sich auf diesem Posten des Eisernen Kreuz 2. Klasse erworben. Später war er Direktor der Kriegsschule in Engers, dann Kommandeur des 29. Inf.-Regts. und fand zuletzt an der Spitze der 5. Infanteriebrigade in Stettin. Nach seinem Abtritt in den Ruhestand ist v. Viebahn im kirchlichen Leben Berlins, insbesondere in der kirchlichen Vereinsarbeit, vielfach hervorgetreten.

* Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch die Landesversicherungsanstalten. W. T.-B. Berlin, 20. Dez. (Richtamtlich.) Am 14. Dezember fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Dr. Kaufmann eine Versammlung der Vorsitzenden sämtlicher deutschen Versicherungsanstalten (Landesversicherungsanstalten und Sonderanstalten) im Reichsversicherungsamt statt. Ihren Gegenstand bildete die bedeutsame Frage des Eintritts der Versicherungsanstalten in einen planvollen Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Die Einrichtungen der Versicherungsanstalten, bei denen den Kranken eine vollkommen verschwiegene Beratung und Behandlung sichergestellt wird, wollen die weitreichenden und von ausgezeichnetem Erfolg begleiteten Fürsorgemaßnahmen der Militärverwaltung nach Entlassung der geschlechtlich erkrankten Kriegsteilnehmer aus dem Militärverhältnis in die Friedenszeit hinüberführen. Die von den Versicherungsanstalten einzurichtenden Beratungsstellen für Geschlechtskranke werden ihre Tätigkeit bei den Kriegsteilnehmern beginnen, sich später auf alle der Fürsorge der Träger der Arbeiterversicherung unterstellten Geschlechtskranke ausdehnen und sind vielleicht berufen, auch verbildlich und führend für ein umfassendes vorbeugendes Vorgehen auf diesem Gebiet zu werden. Die Versammlung nahm einstimmig die Fassung an, welche die Durchführung der Beratung und Behandlung in einzelnen regeln. Sie folgte ferner auf Anregung aus ihrer Mitte eine Erklärung, die ein Verbot der während des Krieges noch wachsenden Kurfürserei fordert.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Personalien. In Landgerichtspräsidenten wurden ernannt die Landgerichtsdirektoren Knapp aus Ebersfeld in Eriar und Vieber vom Landgericht 1 in Berlin bei dem Landgericht in Referat. — Der Erste Staatsanwalt Rost in Duisburg ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Köln ernannt. — Referendar Dr. Philippe im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Meyers, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 28 (Wiesbaden), jetzt beim 2. Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 29, zum Oberleut. befördert. * Hapt, Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt im Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 80, zum Oberleut. befördert. * Kraft, Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Oberlahnstein), jetzt im Ers.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 80, der Abschied mit der geschulden Pension bewilligt mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform. * Darapsch, Alarbi, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 117, zu Fähnrl. befördert. * Engelhardt, Oberleut. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Frankfurt a. M.), jetzt in der 2. Ers.-Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 63. * Goebels, Oberleut. der Landw. a. D. (Eimburg a. L.), zuletzt von den Landw.-Jägern 2. Aufgeb., jetzt milit. Mitglied beim Inf.-Regt. Eimburg a. L., zu Hauptl. befördert. * Seiler, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 117 (1 Darmstadt), jetzt beim Kriegsgefangenenlager Worms, zum Oberleut. befördert. * Arons (Dachau), Bizefeldw., jetzt im 1. Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 118, zum Leut. der Inf. befördert. * Dr. Frank (Frankfurt a. M.), Unt.-Rgt. des Landw. beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 88, zum Militär-Art. der Landw. 1. Aufgeb. befördert.

Nachproben und Beschreibungen der neuen Uniformstücke. Fabrikanten, Uniformgeschäfte usw. können von jetzt ab Nachproben der neuen Mannschafstücke bei dem Kriegs-Bekleidungsamt des Gardekorps, Berlin, Lehrter Straße 57, die der übrigen Stücke bei dem Kriegs-Bekleidungsamt, in dessen Bezirk sie wohnen, gegen Kostenerstattung beziehen. Beschreibung nebst Abbildung des Mantels und der Hufe für Mannschaften, Beschreibung des Ärmels für Mannschaften sowie Beschreibung nebst Abbildung der matten und blauen Ärmel für Mannschaften verabsichtigt das Kriegs-Bekleidungsamt des 3. Armee-Korps in Spandau an Fabrikanten, Uniformgeschäfte usw. unentgeltlich. Die Änderungen an den Anzugsbeschreibungen zur Bekleidungsbeschriftung für Offiziere usw. erscheinen demnächst als Ergänzung zu dieser

Broschüre bei E. G. Mittler und Sohn, Berlin SW. 68, Kochstraße 68—71.

Post und Eisenbahn.

Das amtliche Verzeichnis der Poststellen bei den Poststellen im Reichspostgebiet wird im Januar 1916 neu herausgegeben werden. In das Verzeichnis sollen die Poststellen aufgenommen werden, denen bis Ende Dezember 1915 eine Poststellenrechnung eröffnet ist. Für diejenigen, die dem Poststellenverzeichnis beitreten und in das neue Verzeichnis der Poststellen noch aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung einer Poststellenrechnung zu beantragen. Die Vorzüge zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Warnung vor dem Versand alkoholhaltiger Genußmittel an Soldaten.

Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern erläßt Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner folgende Bekanntmachung:

Zu Beginn der kälteren Jahreszeit ist wieder mit dem Anpreis alkoholhaltiger Liebesgaben in verschiedenster Form zu rechnen. Im vergangenen Winter sind zahlreiche derartige Erzeugnisse in den Verkehr gelangt, die vielfach minderwertig und viel zu teuer waren. Vor solchen Zubereitungen wird dringend gewarnt.

Aber auch von der Verschwendung anderer alkoholischer Genußmittel an die Soldaten ist ersichtlich abzuraten, weil ein unkontrollierbarer Alkoholgenuß den Truppen nur Schaden bringt, indem er die Gesundheit und Widerstandskraft herabsetzt, die Umsicht, Besonnenheit, Ausdauer und Entschlossenheit beeinträchtigt und die Zucht und Ordnung gefährdet. Es muß allein der Heeresverwaltung überlassen bleiben, die Abgabe von Alkohol an die Truppen nach ihrem sachverständigen Ermessen zu regeln.

Der Alkohol unmittelbar an Soldaten schickt, erweist ihnen keinen Liebesdienst, sondern schädigt ihre Kriegstüchtigkeit.

Den Butterloos

widmet die in Wina erscheinende „Zeitung der 10. Armee“ folgende Zeilen: „Allen im Felde Stehenden erscheint das Treiben der Butterlosen dabei lächerlich und verächtlich. Ob jemand regelmäßig Butter auf das Brot zu streichen hat, sollte im Vergleich zu dem, was auf dem Spiel steht, auch innerhalb der alten Reichsgrenzen als ungewöhnlich gleichgültig erachtet werden. Die polternden Beschwerden jener heimlichen Butterfanatiker sind aber obendrein politisch nicht ungefährlich. Die da hindringend vor dem leeren Butterladen standen, sollten bedenken, daß ihr Bild in tausend Zeitungen des feindlichen Auslands gezeichnet wird und dort die Reizung steigert, den im Grunde ausichtslosen Kampf gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten fortzusetzen.“

Im Feld wird man gewiß die trübselige Seite der Angelegenheit nicht übersehen: So gut sieht es heute aus nach 16 Kriegsmonaten noch aus, daß die Sonne vorwiegend Butterentzückung an den Tag bringt. Und dennoch wie ein inbrünstiges Gebet der Wunsch: Weihnachtsmann, bring denen daheim starke Herzen und tapferen Sinn! Willst du ihnen nicht erzählen, wie z. B. beim Vorrücken von Wina ostwärts unsere Truppen wochenlang nur von dem Festen, was der Acker bot, und willst du ihnen nicht schildern, wie weit sich wieder bei der Durchquerung Serbiens unsere Kameraden vom Butterfah, Fleischtopf und Brotkrant entfernten, so fülle sie dennoch mit dem opferwilligen und verzichtbereiten Geist der Bewährung, damit uns das Schöne erhalten bleibt: der Heimat mit frohem Stolz zu gedenken.“

— Oberst a. D. Freiherr Marschal v. Vieberstein ist am Samstag in Weilburg nach längerem Leiden im vollendeten 75. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene stammte aus einer alten und angesehenen Adelsfamilie. Zuletzt war er Oberst und Regimentskommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 29. Als Premierleutnant machte er den Feldzug 1870/71 mit, in dem er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Nach seinem Abschied vom Heer nahm er seinen Wohnsitz in Weilburg. Oberst Marschal v. Vieberstein war in weiten Kreisen bekannt und hochgeachtet.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Heiligen Tapferkeitsmedaille wurde der Referendar Hagelauer aus Wiesbaden, zuletzt Leutnant der Reserve beim Landwehr-Regiment 118, ausgezeichnet. Ferner wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: der Bizefeldwebel im 68. Inf.-Regiment Georg Schreiber, Sohn des Konserktoriumsleiters Franz Schreiber aus Wiesbaden, und der Feld-Waffenmeister Karl Birl aus Wiesbaden. — Dem Musiketier Karl Weigand aus Wiesbaden, Angestellter der Firma J. M. Baum, wurde die Heilige Tapferkeitsmedaille verliehen.

— Anzeigen, die nicht veröffentlicht werden dürfen. Die unter dieser Überschrift in der Abend-Ausgabe vom letzten Freitag veröffentlichte, und von Berlin zugegangene Mitteilung hat den Sinn der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember d. J. betreffend die Zeitungsanzeigen, nicht richtig wiedergegeben, wir veröffentlichen daher nachstehend den ersten der beiden Paragraphen der Verordnung im genauen Wortlaut: „Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, Düngemittel oder Gegenstände des Kriegsbedarfes angeboten werden, oder in denen zur Abgabe von Angeboten über solche Gegenstände aufgefördert wird, dürfen in periodischen Druckschriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden zum Abdruck gebracht werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen.“

— Die Fleisch- und fettlosen Tage der Gastwirtschaften. Die Bundesratsverordnung vom 28. Oktober d. J., welche an einigen Tagen der Woche die Verabsorgung von Fleisch, an anderen die Verwendung von Fetten unter Verbot stellt, hat die Inhaber von Wirtschaften und Pensionen recht unangenehm in ihren Erwerbsinteressen geschädigt, denn es gibt leider — und nicht vereinzelt — Leute, die es den Wirten

Öffnungszeiten der Schreibstunde: 13 bis 1 Uhr.

Regenschirme.Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
— Massen-Auswahl —
Alleräusserste feste Preise.**Renker,**32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Telefon 2201.
Ueberziehen, Reparaturen.
— Solid — Schnell — Billig.**Trauer-
Bekleidung**Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.**J. Hertz**

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 152

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme an
unserem schweren Verluste
sagen wir Allen, insbesondere
Herrn Pfarrer Bender für
seine trostreiche Grabrede,
unsern innigsten Dank.**Frau Karl Stein
Witwe
und Kinder.**Wiesbaden,
Dezember 1915.Von Beginn des Krieges an im Felde stehend, starb am
6. ds. Mts. im Feldlazarett Protokolle bei Risch an Herzschwäche
infolge überstandener Strapazen**Kaufmann Robert Rudolf**

Gefreiter in einem Reserve-Feldartillerie-Regiment.

In dem Verbliebenen beklagen wir wieder einen pflichttreuen,
fleissigen Mitarbeiter, der unserem Hause eine Reihe von Jahren
angehörte.

Ein gutes Andenken bleibt ihm allezeit bewahrt.

Gebrüder Petmedy,
Königliche Hoflieferanten.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1915.

Hurra! Hurra!

Ei! ist wie-
der da!

besten und billigsten Ersatz für

4 Eier 1512x4 1.50 Mk. 100x4 = 12.— Mk.
Unentbehrlich für jede Küche,
Bäcker und Konditorei.

Alleinverkauf 1300

Kneipphaus, Rheinstr. 71

Praktische

Weihnachts-Geschenkezu außergewöhnlich
billigen Preisen!Straussfedern, Reiher,
Boas, Muffen usw.

Gelegenheitskauf:

Schwarze Seide

prima Qualität.

Straussfedern-Manufaktur

*** Bland ***

Friedrichstraße 39 L.

Für die Feldpost!In Hausmacher Durst, Cognat und
alle Viskose in kleinen und großen
Packungen.**la Danborner,**Trauben-, Apfel- und Beerentwein
in großen Mengen liefert auch in
Feldflaschen, Flaschen ufm. B14771**F. Henrich,**

Telephon 1914. :: Blücherstraße 24.

Risin-Salbe
vorzüglich bewährt gegen
SchnupfenTube 0,65 und 1,25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.enth. Menthol, Eucalyptol, Anästhesin,
Supraverein in steriler Salbengrundlage.**Weissweine.**Partenheimer Fl. o. Gl. 75 s
Bubenheimer 80 s
Niersteiner mit Buben-
heimer Fl. o. Gl. 90 s
Niersteiner " " " 1.— s
Oppenheimer " " " 1.— s
Niersteiner No. 5 " " 1.10 s
do. No. 6 " " 1.20 s
Oppenheimer Goldberg 1.20 s
und höhere Preislagen, durch-
aus reelle, angenehme wohlbe-
kännliche Weine. 1219 s**F. A. Dienstbach,** Schwalbacher
Strasse 7.

Von 16 Pl. an pro Fl. 6 Pl. billiger

**Für die
Weihnachtsbäckerei!**Weizenmehl Pfd. 24 s
Kartoffelmehl " 32 s
Zucker, fein " 29 s
Puderzucker " 36 s
Citronat u. Orangat . . . 1.— s
Korinthen (beste Qual.) . . 66 s
Rosinen " " " 1.— s
Sultaninen " " " 1.20 s
Mandeln, . . Pfd. von 2.— s an
Kunsthonig, . vorzügl. Pfd. 50 s
Eid wirklich guter Eiersatz
Schächtelchen mit
10 Tabletten 30 s**Für den
Weihnachtstisch!**Walnüsse Pfd. 80 s
Esskastanien " 32 s
Feigen, frisch u. schön . . 70 s
Tafelfeigen " 84 s
Schokolade, Tafeln 25, 35, 50 u. 60 s
Malaga ff., . . . 2/4 Ltr.-Fl. 1.50 s
Portwein ff., . . . 3/4 Ltr.-Fl. 1.60 s
Burweller Riesling, Fl. 90 s o. Gl.**Rotweine:**Medoc (1st. Bordeaux) Fl. 1.30 s o. Gl.
Ingelheimer Fl. 1.50 s
Oberingelheimer Fl. 1.50 s**Billige Baumkerzen**

Schachteln à 20, 24 und 30 Stück.

Franz Spielmann Nachf.

Scharnhorststr. 12.

Telefon 40.

Trauer-HüteTrauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-GepeÄnderungen werden nach
am gleichen Tage erledigt.
Auswahl nach beliebig**Frank & Marx**
Königsplatz Wiesbaden Friedrichstr.**Dankagung.**Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines lieben
Vaters, unseres guten Vaters,
sagen wir Allen unseren auf-
richtigsten Dank.**Henriette Weis geb. Glas**
und Kinder.**Statt besonderer Anzeige.**Mein geliebter, treuer Mann, unser herzensguter Vater, Gross-
vater, Bruder, Vetter, Schwager, Schwiegervater und Onkel**Hermann von Felbert**

Oberstleutnant a. D.

Ritter des Eis. Kreuzes von 1870 u. h. Orden.

ist nach langer Krankheit heute abend sanft verschieden.

Tief erschüttert im Namen aller Hinterbliebenen:

Emma von Felbert, geb. Gocke.

Wiesbaden, 20. Dezember 1915.

Viktoriastraße 1.

Trauerfeier und Bestattung findet im engsten Familienkreise statt.

Heute Nacht 3 Uhr entschlief sanft nach längerem mit Geduld
ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten,
unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Schwester und Tante**Anna Rössler** wwe.

geb. Pott,

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 21. Dezember 1915.

Sedanstr. 2.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. ds. Mts., vorm. 11 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Sonder-Angebot praktischer Festgeschenke!

Tafelservice
von M. 110.— bis 750

Kaffeeservice
von M. 35.— bis 235

Sonnengarnitur
von M. 36.— bis 750

Weindegarnitur
von M. 19.50 bis 125

Fleischhackmaschinen 295
von M. 7.50 bis 2

Reibmaschinen 145
von M. 4.25 bis 1

Messerpulmaschinen 350
von M. 9.50 bis 3

Brot Schneidemaschinen 475
M. 6.— und 4

Kristall
Schalen, Karaffen,
Blumenkugeln,
Vasen,
Sammelrömer
in größter Auswahl.

Gleistrische
Lich- und Nachtlampen

Nickelwaren
Kaffee- u. Teeservice,
Tortenplatten,
Brotkörbe, Butterdosen,
Bowlen,
Rauchservice
in größter Auswahl.

Blumentropfen u. -Tische
in Eisen, Messing und Holz.

Bogeltische u. -Ständer
von M. 38.— bis 125

Hausapotheken
von M. 13.50 bis 125

Ofenwärme u. Kohlentafeln
in reicher Auswahl.

Feldpostpackungen in großer Auswahl.

Nietschmann N. Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Man besichtige die Ausstellung!

Die noch vorrätigen

**Winter-Mäntel, Jackenkleider,
Pelz-Mäntel**

zu ermäßigten Preisen!

Seidene Blusen :: Morgenröcke :: Seidene Unterröcke!

J. BACHARACH.

4 Webergasse 4

K 81

Der Rest meines Lagers



Koffern, Reisehandtaschen
u. feinen Lederwaren

soll noch vor Weihnachten zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden. Laden ab 1. Januar 1916 zu vermieten.

Koffermagazin Poths, Bahnhofstrasse 8.

Das Wiesbadener Rundreisenspiel

ist ein patentamtlich geschütztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in 5. Auflage erschienen ist. Es ist das einzige Gesellschaftsspiel, was die Jugend in der Heimatkunde spielend unterrichtet, daher pädagogisch empfohlen, und sollte bei keiner

Weihnachts-Bescherung

fehlen.

Preis 3 Mark.

1437

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwarenhandlung

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Für unsere Soldaten

empfehle selbsthergestellte Fleischkonserven:

**Rinderbraten
Sauerbraten
Kalbsbraten**

**Rindergulasch
Rinderroulade
Kalbagulasch usw.**

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1409

Metzgerei Max Baum, Ellenbogengasse 11.

Fernsprecher 218.

Für 5 Mark

3 Flaschen vorzügliche Südwine, Malaga, Tarragona und Samos.

Für Mk. 6.50 noch 1 Flasche Marsala mehr.

E. Brunn, Weinhandl., Adelheidstr. 45, Telefon 2274.

Christbaumschmuck,
schön und preiswert.

Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Christbaumständer

in großer Auswahl mit Wasserfüllung
von 95 S. an.

L. Schäfer, Eisenhandlung,
Fernspr. 3987. Wellritzstraße 23.

Christbäume
Hein, bis 7 Meter hoch, zu haben
Quermarkt, Taunusstraße, und
Platter Straße 130.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die noch in diesem Monat erfolgen, nehmen vom 1. Januar 1916 ab an der Dividende für das Geschäftsjahr 1916 teil.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 31. Dezember 1915 zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft tunlichst vor Weihnachten.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

F 374

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.



Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Reform-Selbstkocher

in allen Größen.

Hunderte hier im Gebrauch,
glänzend bewährt.

Große Ersparnis

an Heizmaterial, die Speisen verlieren
kein Aroma und werden gleichmäßiger
gar.

K 133

Kl. **Ernst Stephan** Ecke
Burgstr. Hafnervg.

Lesezirkel 30 Zeitschriften

günst. Bedingungen.

H. Giess, Buchhandlung, Rheinstraße 27 (Hauptpost).

**Kohlen, Koks, Eisformbriketts,
Unionbriketts,**

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl
liefert

1195

M. Gail M. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Schlittschuhe

in grosser Auswahl!

Schleifen und Reparatur.

Ph. Krämer, Langgasse 26.